

Do. —
09. Mai
2024



Roman Borisov

Youngsters

piano
at its best

klavier
festival

Do. — 09. Mai Dortmund

LWL-Museum Zeche Zollern,
Magazin

20 Uhr

Leopold Godowsky

Renaissance (Auswahl)

Alexander Skrjabin

Sonate Nr. 3 op. 23 in fis-Moll

Dramatico

Allegretto

Andante

Presto con fuoco-Maestoso

Ludwig van Beethoven

*Variationen über den russischen
Tanz aus Paul Wranitzkys Ballett
„Das Waldmädchen“ WoO 71*

Sergej Prokofjew

Sonate Nr. 8 op. 84 in B-Dur

Andante dolce

Andante sognando

Vivace

Pause

Biografie

Als jüngster Teilnehmer gewann Roman Borisov im Oktober 2022 den ersten Preis des Kissinger KlavierOlymps. Die Jury schrieb in ihrer Begründung: „[...] mit seinem hochmusikalischen, intuitiven und gleichzeitig strukturbewussten Interpretationen bei Werken von Liebermann, Beethoven, Rachmaninoff, Brahms und Prokofjew [...] bewies er bedingungslosen Gestaltungswillen und bestach durch seine natürliche und stimmige Bühnenpräsenz.“

Einer sensiblen, musikalisch ausgebildeten Kindergärtnerin ist es zu verdanken, dass Roman Borisov schon mit vier Jahren der legendären Klavierlehrerin Mary Lebenzon am Konservatorium Nowosibirsk vorgestellt wurde, die ihn anschließend bis 2020 begleitete. Seit den frühesten Kinderwettbewerben machte er auf sich aufmerksam und wurde u.a. Stipendiat der Spivakov Stiftung.

Nach einem ersten Preis beim Krainev Jugendwettbewerb 2019 und etlichen Konzerten in der Saison 2019/20, u.a. in Hamburg, Berlin, beim Klavier-Festival Ruhr und beim Gstaad Festival, beschloss er, nach dem Abitur nach Berlin zu kommen. Im Januar 2022 nahm er erfolgreich sein Studium an der Hochschule Hanns Eisler bei Prof. Eldar Nebolsin auf. Bisherige Engagements führten ihn unter anderem nach Nancy mit dem Orchestre de l'Opéra national de Lorraine unter Leitung von Vladimir Kiradjiev; nach Reutlingen mit der Württembergischen Philharmonie unter Leitung von Ariane Matiakh und nach Wien mit dem ORF Symphonie Orchester unter der Leitung von Howard Griffith. Sein Soloprogramm präsentierte er bereits an der Philharmonie Essen sowie in Bordeaux, Anglet, Zürich und Bad Kissingen.

Auf Einladung der Orpheum Stiftung Zürich nahm er im September 2022 gemeinsam mit dem ORF Symphonie Orchester unter der Leitung von Howard Griffith die Mozart Klavierkonzerte KV 413 und KV 415 als Teil einer Gesamtaufnahme der Mozart Klavierkonzerte auf. Die Veröffentlichung ist für Juni 2023 unter dem Label Alpha geplant.

Zu den Highlights der Saison 2023/24 zählen insbesondere Roman Borisovs Debüts am Concertgebouw Amsterdam mit der Württembergischen Philharmonie Reutlingen unter der Leitung von Ariane Matiakh sowie am Konzerthaus Wien mit einem Rezital-Programm. Orchester-Engagements inkludieren Konzerte mit dem Deutschen Symphonie-Orchester unter Leitung von Kent Nagano, mit dem Konzerthausorchester Berlin unter der Leitung von Nil Venditti, mit den Bochumer Symphonikern unter Leitung von Ariane Matiakh, mit den Münchner Symphonikern unter Leitung von Joseph Bastian, mit I Pommerigi Musicali unter Leitung von George Pehlivanian sowie mit dem Romanian National Radio Orchestra unter Leitung von John Axelrod. Sein solistisches Können stellt er zudem mit Rezitalen beim Klavier-Festival Ruhr, beim Musikfest Bremen sowie im Brucknerhaus Linz unter Beweis.

Roman Borisovs aktuelles Rezital-Repertoire umfasst Werke von Rachmaninoff, Tschaikowski, Prokofieff, Brahms, Chopin, Beethoven. Er ist Alumnus der Sommerakademie des Verbier Festivals (2019), wo er den Tabor Foundation Award als bester Absolvent der Klaviersektion gewann. An der Akademie erhielt er wichtige Impulse von Sir András Schiff, Klaus Hellwig, Jean-Efflam Bavouzet, Joaquín Achúcarro und Sergei Babayan.

Russisch geprägt

Von Novosibirsk nach Berlin: Der Pianist Roman Borisov hat seine erste musikalische Ausbildung in Sibirien erfahren, wo er vor allem von seiner Lehrerin Mary Lebenzon am Novosibirsker Konservatorium geprägt worden ist: „Sie sagte nie: ‚Wir sind fertig‘, sondern ‚der Weg führt immer weiter‘. Sie war großartig“. Inzwischen lebt Borisov in Berlin und ist, so darf man es vorsichtig formulieren, heimisch geworden: Kaum, dass er einige Wochen von dort wieder weg ist, vermisst er die gelben U-Bahnen...

Einen Schwerpunkt seines Programms beim Klavier-Festival Ruhr bildet das russische Repertoire. Zwar wurde **Leopold Godowsky** im heutigen Litauen geboren, doch Ende des 19. Jahrhunderts gehörte Žasliai noch zum russischen Reich, wo der Frühbegabte anfangs ausgebildet wurde, bevor er nach Berlin und Paris ging, und wo er bei Camille Saint-Saëns Unterricht nahm. Seine Sammlung „Renaissance“ ist Fragment geblieben. Erhalten haben sich sechzehn der ursprünglich vierundzwanzig geplanten Bearbeitungen und Weiterführungen barocker Stücke, entstanden in der Zeit zwischen 1906 bis 1909. Die Vorlagen gehen vor allem auf Rameau zurück, ebenso auf Musik von Corelli, Lully, Scarlatti und anderen. Godowskys Auseinandersetzung mit der Musik seiner Ahnen fällt in die Zeit des auflebenden Historismus: Alte Werke werden aus der Versenkung geholt und für ein breites Publikum aufbereitet – nicht im Sinne heutiger historischer Werktreue, sondern auf der Basis spätromantischer Virtuosität.

„Ich bringe nicht die Wahrheit, sondern die Freiheit.“ So notiert der kaum je bescheiden denkende **Alexander Skrjabin** um 1904/05 in sein Notizbuch. Was zunächst vermessen klingt, fasst ziemlich genau seine ästhetische und philosophische Grundhaltung zusammen. Sicher, Skrjabin war ein Erneuerer, aber er war kein Revolutionär, er war Experimentator, kein Dogmatiker. Seine dritte Klaviersonate von 1797/98 steht teilweise noch in der romantischen Tradition. Es gibt zu diesem Werk ein psychologisierendes Programm, das um 1905 Skrjabins zweite Ehefrau Tatjana de Schloezer beigesteuert hat. Der Komponist selbst hat seine Zustimmung dazu gegeben:

- a) Die freie, ungezähmte Seele stürzt sich mit Leidenschaft in Schmerz und Kampf
- b) Die Seele hat eine Art von momentaner, trügerischer Ruhe gefunden [...]. Aber der leichte Rhythmus, die duftenden Harmonien, sind nur ein Schleier, durch welchen die unruhige, wunde Seele hindurchscheint

c) Die Seele treibt auf einem Meer von sanften Gefühlen und von Melancholie

d) Im Aufruhr der entfesselten Elemente kämpft die Seele, wie trunken. Aus den Tiefen des Seins erhebt sich die ungeheure Stimme des Gott-Menschen, dessen Siegesgesang triumphierend widerhallt!

Einen Abstecher in die Zeit der Klassik, allerdings ebenfalls mit russischem Bezug, wagt Roman Borisov mit einem ungewöhnlichen Beitrag von **Ludwig van Beethoven**. Fünfundzwanzig Variations-Zyklen hat Beethoven hinterlassen, in den unterschiedlichsten Schwierigkeitsgraden, vom einfach gehaltenen Stück für sattelfeste Einsteiger bis zur Mammut-Herausforderung in den „Diabelli“-Variationen. Beethovens Variationen stellen, gegenüber den Sonaten, für den Interpreten eine noch kompaktere Herausforderung dar. Sie sind verknappter, direkter, unberechenbarer. Wer sich in Beethovens Variationswelten hineindenken will, muss pausenlos in andere Rollen schlüpfen.

Vermutlich im Dezember 1796 und/oder Januar 1797 schreibt er die Variationen über den russischen Tanz aus Paul Wranitzkys Ballett „Das Waldmädchen“ WoO 71. Diese Gruppe von zwölf Variationen fällt in eine Zeit des Übergangs, als das Klavier auf dem Weg ist, fester Bestandteil der bürgerlichen Kultur zu werden und Beethoven auf dem Weg zum gefeierten Pianisten. Knapp sechs Jahre später verlässt er Bonn in Richtung Wien – eine Reise ohne Rückkehr.

Anders als **Sergei Prokofjew**. Er hatte seine russische Heimat zwar verlassen und lange in Amerika, in Frankreich und in Oberbayern gelebt, doch 1936 kehrt er zurück, nach achtzehn Jahren. Drei Jahre später tobt der Zweite Weltkrieg. Im Herbst 1939 beginnt Prokofjew mit der Arbeit an drei Klaviersonaten. Heute tragen sie den Namen „Kriegs-Sonaten“. Prokofjew schreibt einen Teil dieser Werke an den Orten seiner Zwangsevakuierung, zwischen dem nördlichen Kaukasus und dem kasachischen Almaty. Dorthin ist er mit anderen Personen des russischen Kulturlebens in Sicherheit gebracht worden, um den drohenden Kriegswirren in Moskau und Leningrad zu entkommen.

Die achte Sonate – die letzte dieser Trias – lässt die brutalen Bilder der sechsten und siebten Sonate ein wenig vergessen. Diese Art von Distanz verleiht dem Werk ein eigenes Gewicht. Gerade der erste Satz mit seiner lyrischen Linienbildung legt davon Zeugnis ab. Der dritte Satz erscheint wie ein großes Aufatmen nach all den Kriegsschrecken. Er wirkt gelöst und befreit mit Assoziationen an Glocken und Fanfaren-Anklänge. Emil Gilels spielte am 30. Dezember 1944 die Uraufführung in Moskau.

Wir danken

RAGSTIFTUNG 

Veranstalter

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber

Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto

Nicolaj Lund

Kommende Konzerte

Fr. 10. Mai, 20 Uhr, Dortmund,
Zeche Zollern, Magazin

Youngsters

Marie-Ange Nguci

Werke von Alexander Skrjabin,
Sergei Rachmaninow,
Sergei Prokofjew, Nikolai Kapustin

Sa. 11. Mai, 20 Uhr, Dortmund,
Zeche Zollern, Magazin

Youngsters *Mindfulness*

Nicolas Namoradze

Ludwig van Beethoven:
Hammerklaviersonate op. 106

So. 12. Mai, 18 Uhr, Essen,
UNESCO Welterbe Zollverein, Salzlager

Alexander Melnikov

Schostakowitsch:
Präludien und Fugen op. 87

Mo. 13. Mai, 20 Uhr, Essen,
UNESCO Welterbe Zollverein,
Erich Brost Pavillon

Alexander Melnikov

Hammerflügel
Werke von Muzio Clementi, Joseph Haydn,
Wolfgang Amadeus Mozart

Di. 14. Mai, 20 Uhr, Bottrop,
Kulturzentrum August Everding

Mădălina Dănilă

Werke von Johann Sebastian Bach,
Domenico Scarlatti, Franz Liszt,
George Crumb, George Enescu,
Enrique Granados und Ernesto Lecuona

Mi. 15. Mai, 20 Uhr, Essen,
UNESCO Welterbe Zollverein, Halle 5

Jazz Piano *FOOD*

Omar Sosa

Paolo Fresu (Trompete)

Mi. 22. Mai, 20 Uhr, Essen,
UNESCO Welterbe Zollverein, Halle 5

Jazz Piano *Timba a la Americana*

Harold López-Nussa

feat. Grégoire Maret
(Mundharmonika)

Do. 23. Mai, 18 Uhr, Duisburg,
Gebläsehalle im Landschaftspark Nord

Education *Kleine Welten*

Schülerinnen und Schüler aus
Duisburg-Marxloh (Musik und Tanz)

Thibaut Surugue
Antoniya Yordanova

Werke von Béla Bartók und
Ludwig van Beethoven